

Mit Dreizack, Netz, Falle und Hamen war der Mensch dem atlantischen Lachs seit Urzeiten technisch überlegen. Beim Angeln auf Lachs ging es jedoch von Anfang an um einiges mehr: um den Reiz, sich mit geheimnisvollen und kraftstrotzenden Rückkehrern aus dem Meer zu messen.

Vor ca. 360 Jahren begannen englische Fliegenfischer, sich dem Lachs mehr und mehr zuzuwenden, denn aus der Praxis wußten sie, daß auch dieser Großsalmonide für optische Köderangebote zu interessieren war.

# Lachsfiegen

Generationen britischer Fliegenfischer haben seither das geheimnisvolle Wesen dieses großwüchsigen Wander-salmoniden mit unterschiedlichsten Mustern geduldig hinterfragt und mit Intuition, praktischem Geschick und Glück einige Antworten gefunden.

Längst zieht diese besondere Fischerei auch uns in ihren Bann und an die Lachsflüsse Nordeuropas. Zur Jagd auf den herrlichen *Salmo salar*, der es verdient, nicht mit primitiven Methoden behelligt zu werden.

J. S.

Sämtliche Bindeweisen: Autor.  
Fotos: Rudi Rubel (4), Herbert Traub (1).

Es gibt schätzungsweise 3.000 benannte Lachsfiegenmuster, doch unter ihnen gleichen sich etliche so stark, daß sie nur der erfahrene Lachsfischer äußerlich und von ihrem Gebrauchswert her zu unterscheiden vermag. Vor allem viele lokale Varianten der klassischen Standardmuster wären hier zu nennen. Andere erweisen sich nur in ganz bestimmten Gewässern, ja Gewässerpartien, und nur zu ganz gewissen Zeiten als fängig.

Einige Muster haben sich dagegen weltweit bewährt: in Spanien ebenso wie in Großbritannien, in Skandinavien und Nordamerika, ja sogar auf Neuseeland.

Wirklich populär sind jedoch nur etwa 20 bis 30 Muster geworden. Vielfach seit mehr als 100 Jahren haben sie ihre Fängigkeit bewiesen und sind Bestandteil jeder Lachsfliegendose.

Alle diese farbenprächtigen oder auch recht unscheinbaren Gebilde werden „Fliegen“ ge-

nannt und etliche ihrer Bestandteile bezeichnet man fachgerecht mit „Flügel“, „Schwanz“ etc. Schon der flüchtige Augenschein besagt indes, daß keines der traditionellen oder modernen, naß zu fischenden Muster einem Insekt ähnelt. Müssen wir daher das Fischen mit Lachsfiegen dem „Flugangelköderfischen“ zuordnen?

Je häufiger man mit Lachsfiegen umgeht, desto weniger denkt man beim Binden, beim Betrachten oder beim Anknüpfen dieser Gebilde an Insekten und desto weniger stört einen der alte, aus dem Englischen übernommene Begriff „Fliege“. Er war längst in Gebrauch, als der Begriff „dry fly“ erst gebildet werden

DR. HEINZ-WERNER HELLER

mußte, und erstlich fiel es niemandem ein, das Fliegenfischen auf Lachs nicht als wahrlich klassisches Fliegenfischen anzuerkennen.

Was stellt eine Lachsfiege denn nun dar, und zwar für den Fisch, der sie nimmt? Wohl alle Lachsfischer wären glücklich, dies zu wissen!

Sicher ist strenggenommen nur dies: Während der Laichwanderung kommt die Nahrungsaufnahme der Lachse zum Erliegen. Und je länger sie sich bereits wieder im Süßwasser aufhalten, desto schwieriger sind sie dazu zu verleiten, einen Köder anzunehmen.

Worauf der Zufaßreflex des Lachses überhaupt anspricht, das ist – etwa in der Gestalt einer im Wasser spielenden, traditionellen Lachsfiege – gewiß etwas Fischchenartiges. Und andere Muster ähneln in nassem Zustand durchaus diesem oder jenem Kleinlebewesen.

Dennoch würde es keinem erfahrenen Lachsfischer einfallen, sich bei seiner Fliegenwahl an der Fauna des von ihm befischten Lachsflusses zu orientieren. Er richtet sich vielmehr nach einer Reihe objektiver und spekulativer Kriterien, die sich aufgrund eigener und fremder Erfahrung in ähnlichen Gewässersituationen als bedeutsam erwiesen haben.

Ein gutes Beispiel hierfür ist etwa das Fischen mit Shrimp-Fliegen. Etliche dieser Muster kann man zwar als direkte Imitationen frischer Garnelen ansehen. Mit ihnen fischt und fängt man jedoch nicht nur im Brackwasser von Mündungsgebieten und oft genug erweisen sich solche „Garnelen“- und „Krabben“-Fliegen als weitaus fängiger, wenn sie aus



Tafel 1: Traditionals.

Jeweils von links nach rechts:

1. Reihe: Mar Lodge, Yellow Torrish, Jock Scott.
2. Reihe: Silver Doctor, Dusty Miller, Silver Grey.
3. Reihe: Black Doctor, Silver Wilkinson, Durham Ranger.
4. Reihe: Thunder & Lightning, Red Sandy, Green Highlander.

grellroten und orangefarbenen Materialien gebunden sind – obwohl sie nun gekochten (!) shrimps und prawns ähneln, die ein Lachs erst am kalten Buffet kennenlernen kann ...

Anders als beim Fischen auf Forellen und Äschen hängt der Erfolg beim Lachsfischen also nicht etwa vom richtigen imitatorischen Ansprechen gerade bevorzugter Nahrungstiere ab. Für den Lachsfischer gilt es vielmehr, seine Fliegen auf eine Reihe natürlicher Gegebenheiten abzustimmen, vor allem auf den Wasserstand, die Lage und die Strömungsverhältnisse eines Pools, die Transparenz des Wassers, die Lichtverhältnisse und das Wetter zur Tages- und Jahreszeit. Dazu muß er natürlich zunächst einmal den Gebrauchswert der unterschiedlichen Lachsfliagentypen in etwa einschätzen können.

Die Industrialisierung Mitteleuropas hat die einst großen Lachsvorkommen in unseren



Tafel 2: Hairwings.

Jeweils von links nach rechts:

1. Reihe: Red & Silver, Hairy Mary, Jock Scott. – 2. Reihe: Dunkeld, Silver Grey, Garry (Yellow Dog).

Flüssen so rasch und gründlich vernichtet, daß sich bei uns bodenständige Traditionen für die schönste Art, auf Lachs zu fischen, gar nicht erst entwickeln konnten. Daher kommen wir nicht umhin, uns mit englischen Fachbegriffen und Fliegenamen vertraut zu machen.

## 1. Die Traditionals.

Zu den Traditionals zählen nicht nur alle bei uns noch am ehesten bekannten Muster, son-

dern darüber hinaus noch eine ganze Reihe altbewährter englischer Lachsfiegen, deren Flügel aus Federsegmenten bestehen (s. Tafel 1).

Welcher Lachsfiegenfischer gerät nicht ins Schwärmen bei Namen wie Jock Scott, Thunder & Lightning, Mar Lodge, Black-, Silver-, Blue- und White Doctor, Black Dose, Dusty Miller, Yellow Torrish, Silver Grey, Green Highlander, Silver Wilkinson, Red Sandy, Red-, Black- und Durham Ranger und bei den „Truthähnen“, also bei Black-, Brown-, Red- und Grey Turkey? Dies wären sie dann auch schon: alle wichtigeren Traditionals.

Kennzeichnend für diese Muster ist ihre äusserst aufwendige Bindeweise. Es gibt solche mit zwölf (!) verschiedenen, jeweils paarweise eingebundenen Federsegmenten allein im Flügel. An englischsprachigen Bindeanleitungen mangelt es eigentlich nicht. Wer aber weder über das richtige Material noch über genügend Geduld und Geschicklichkeit verfügt, ist hilflos. Zu dementsprechend horrenden Preisen werden heute die nach alten, original englischen, schottischen und irischen Rezepten komponierten, traditionellen Lachsfiegen gehandelt.

Der hohe Bindeaufwand auf der einen und das Streben nach praktischer Vereinfachung auf der anderen Seite leiteten bereits frühzeitig die Entwicklung wesentlich schlichter gebundener Muster ein. Diese erwiesen sich oft als

genauso fängig, ja unter bestimmten Voraussetzungen sogar als fängiger als Traditionals.

## 2. Die Hairwings.

Mit 100- bzw. 30-jähriger Tradition gehören die beiden bekanntesten Vertreter dieser Gruppe – der Garry, auch Yellow Dog genannt, und die Hairy Mary – geschichtlich betrachtet sowie als eigenständige Muster durchaus noch zu den Traditionals. Von der Bindeweise her bestehen ihre „wings“ nicht aus Federsegmenten, sondern aus gefärbten oder naturfarbenen Tierhaaren (s. Tafel 2).

Fast alle Traditionals lassen sich auf diese Weise vereinfachen. Zugleich erhält – und darauf kommt es in erster Linie an – ihre ur-



spränglich recht steife Silhouette im Wasser erheblich mehr lebendiges Spiel.

Durch die Verwendung entsprechender Materialien läßt sich dies gut beeinflussen. Für größere Muster mit langsamem Schwingenspiel eignet sich Bucktail am besten. Mit Elchhaar, Calf Tail, Deer Hair, Eisbär-, Affen- oder Skunk-Haaren erzielt man bei den mittelgroßen Fliegen die besten Effekte. Kleinere Fliegen wirken besonders lebendig, wenn ihre Schwingen aus Eichhörnchen-, Fuchs- oder Hermelinschwanzhaar bestehen. Es gibt beispielsweise Engländer, die eine ganz schwarze Stoot's Tail (Hermelinschwanz) bei wärmerem Wasser jedem anderen Muster vorziehen!

Darüber hinaus lassen sich durch Vermischen verschiedener Haarqualitäten und -farben spezielle Wirkungen erzielen. Außerdem kann statt der meist gelb-rot-blauen Innenflügel bestimmter Traditionals bei den Hairwings farblich entsprechendes, das Tageslicht fluoreszierendes Material (z.B. für Gelb etwa Arc Chrome, für Rot Neon Magenta und für Blau Horizon Blue) sehr erfolgreich sein.

Kennzeichnend für Hairwings ist ferner eine vereinfachte Bindeweise des Körpers. Welche Einzelheiten dabei für verzichtbar gehalten werden, verdeutlicht ein Vergleich zwischen Jock Scott Traditional und Jock Scott Hairwing (s. Tafeln 1 und 2). Sogar die für viele Traditionals unabdingbaren Wangen aus Jungle Cock können weggelassen oder durch ähnliches Material ersetzt werden, ohne daß sich dies als nachteilig erweisen würde.

### 3. Die Low Water Flies.

Vom Material her und bindetechnisch deutlich mit den Traditionals verwandt, doch mit etwas Einfühlung durchaus auch als Hairwings zu binden, bilden Low Water Flies ebenfalls von ihrem Gebrauchswert her eine eigene Gruppe (s. Tafel 3). Wie ihr Name besagt, wurden sie für den Einsatz bei Niedrigwasser und zum Fischen knapp unter der Wasseroberfläche entwickelt.

Dementsprechend haben sie relativ dünnhäutige und leichte, eben spezielle Low Water-Haken zur Basis und werden vergleichsweise spärlich bis mager gebunden. Einige Muster weisen überdies nur winzige Körper und Schwingen auf und wirken nach landläufigen Vorstellungen höchst bizarr. Doch mit kleineren Haken wären Lachse nicht sicher genug zu haken, geschweige den zu drillen. Dazu kommt, daß Low Water-Haken bei dem für Niedrigwasser typischen „Kurzbeißen“ der Lachse fängig sind.

Das Fischen mit solchen Low Water Flies wurde etwa zwischen 1910 und 1925 von A. H. E. Wood am Aberdeenshire Dee entwickelt, hat also heute etwa 80jährige Tradition. Doch in diesem Zeitraum hat sich, wie auf manch an-

## Lachsfliegen



Tafel 3: Low Water Flies.

Jeweils von links nach rechts:

1. Reihe: Stoot's Tail.
2. Reihe: March Brown, Lady Caroline, Blue Charm, Jock Scott.
3. Reihe: Logie, Peter Ross, Wootton Fitzpaine, Jeannie.
4. Reihe: Red Squirrel, Silver Blue, Blue Squirrel.

deren Gebieten der Lachsfischerei, auch auf dem Sektor Fliegen noch manches weitere getan. Einige neue und ausgefeilte Spezialmuster gehören inzwischen zum Standard-Repertoire. Sie eröffneten dem Fliegenfischen auf Lachs Bereiche, die man zuvor nur mit anderen Methoden abdecken zu können glaubte.

### 4. Die Tube Flies.

In jüngerer Zeit konnte vor allem unter schweren Wasserbedingungen der Einsatz von Tube Flies mehr und mehr Lachsfischer überzeugen (s. Tafel 4). Als Fortentwicklung der Waddington Elverine Fly haben sie keine herkömmlichen Lachshaken mehr als Bindebasis, sondern unterschiedlich lange und schwere bis leichte Spezialröhrchen (tubes) aus Nylon, Aluminium oder Messing.

Diese sind schnell und relativ einfach mit Faden, Floss, Tinsel und Feder- oder Haar material in den bewährten Farbkombinationen zu bekleiden: entweder ähnlich den herkömmlichen Lachsfliegen, also mit einer deutlich ausgeformten Schwinge, oder mit zwei gleich großen Schwingen oder mit gleichmäßig ringsherum verteiltem Schwingenmaterial.

Folgende verschiedene Bindeweisen lassen sich unterscheiden: Die einfache Tube Fly, mit

nur einem Haarbündel oben auf dem Röhrchen. Denkbar einfach zu binden, doch unheimlich vielseitig einsetzbar ist Collie Dog, auch Ray's Shadow, Black Ray oder Sunray Special genannt, den Ray Brooks für einige klare Flüsse Norwegens entwickelte. Die Tube Fly mit Dubbingkörper und je einem Haarbüschel oben und unten, welche 180° des Röhrchens umkleiden, hier die Red Turkey Hairwing. Die Tube Fly mit Körperhechel, je einem Bündel Pfauenfibern oben und unten, wiederum 180°, und einer Kopfhechel, hier die Beauty Snowfly. Dann der populärste Typ aller Tube Flies, das Muster mit gleichmäßig um das Röhrchen, also über 360° verteiltem Haar, wie die abgebildete Silver Blue. Weiter die nach Palmerart gebundene Tube Fly, hier die Fiery Brown, und die Tube Fly mit drei Hechelkränzen, hier die Shrimp Fly. Schließlich noch die am aufwendigsten zu bindende Tube Fly, eine Traditional Featherwing, hier die Red Ranger (s. Tafel 4).

Außerdem werden Tube Flies deswegen immer beliebter, weil sie sich im Wasser nicht verdrehen können, also praktisch in jeder Lage fischen, und sich ihre relativ kleinen Haken (Gr. 6 bis 12) als recht fehlbißsicher erwiesen haben. Direkt ans freie, durch die Tube Fly gefädelt Vorfachende geknüpft, lösen sie sich erst bei einem Biß aus ihrer Halterung, einem kurzen Stück Ventilgummi am Fliegenende.

Die Bewehrung mit einem Drilling und das hohe Eigengewicht großer Metall-Tubes wird jedoch nicht von allen Fischern als fly fishing like akzeptiert. Ihre Argumente sind anzuerkennen, doch bei hohem und schwerem Wasser kommen nur schwere Tubes auf Tiefe. Wer widerhakenlose Einzelhaken bevorzugt, fischt sicher am allerfairsten.



Tafel 4: Tube Flies.

Jeweils von links nach rechts:

1. Reihe: N. N. (nach Art der Collie Dog), Red Turkey Hairwing.
2. Reihe: Beauty Snowfly, Silver Blue.
3. Reihe: Fiery Brown, Shrimp Fly.
4. Reihe: Red Ranger.

### 5. Die Specials.

Jeder Versuch, diesen Bereich erschöpfend darzustellen, muß scheitern. Zu groß ist die Vielfalt der erwähnenswerten Muster, zu unterschiedlich und bedingt ihr Gebrauchswert in den einzelnen Situationen, die man beim Lachsfischen antreffen kann. Beispiele für eine einigermaßen repräsentative Übersicht sind allenfalls anhand der Kriterien „Gebrauchswert allgemein“, „interessante Bindetechnik“ und „repräsentative regionale Bedeutung“ auszuwählen.

Von allgemeinem Gebrauchswert sind z.B. Prawn Flies, besonders der General Practitioner nach Esmond Drury, seine überzeugende Version von Taff Price oder auch die typisch schwedische Vereinfachung einer Garnelenfliege, die Chilimp, die von Olle Törnblom entwickelt wurde (s. Tafel 5). Solche Muster sind vor allem auf frisch aufgestiegene Lachse recht fängig und bringen guten Sport.

In flachen und erwärmten Gewässerpartien oftmals die letzte Rettung sind Krabbenfliegen wie Hardy's Shrimp, Curry's Red Shrimp, Curry's Golden Shrimp oder Hick's Bug I und II. Als typisch für die Bindeweise sämtlicher Shrimp Flies kann die Verwendung der roten und gelben Körperfedern des Goldfasans genannt werden, die als Schwanzbeichelung eingebunden wird (s. Tafel 5).

Für die Vielfalt aller Muster, die sich beim Fischen auf Lachs ebenfalls schon als fängig bewährt haben, sind die streamerartige Golden Sprat sowie die Ramsome Blue Elver Lure oder die Badger Tandem Lure zu nennen (s. Tafel 5). Vor allem im Salz- und Brackwasser des Gezeitenbereichs sind diese Fliegen ausichtsreich einzusetzen.

Interessant auch der Keelfly-Typ, hier ein Beispiel in der Farb- und Materialgebung „Garry“ (s. Tafel 5). Und stellvertretend für die Unzahl regional bis lokal bedeutsamer Muster mögen hier der am schottischen Spey sehr erfolgreiche Purple King, ebenfalls eine Krabbenfliege, oder auch die Grub Flies genannt sein, die beim Fischen auf Lachse und Meerfo-

rellen in Schweden besonders beliebt sind: der Brown Bomber etwa, die Jungle Hornet oder der Em Terror (s. Tafel 5).

Neben vielen anderen, an europäische Traditionen und Bindeweisen anknüpfenden Mustern entwickelten die Lachsfischer im Osten Kanadas und der USA ausgesprochen eigenständige Großfliegentypen, darunter sogar solche, die trocken gefischt, Lachse dazu betören können, an der Wasseroberfläche zu nehmen ...

Am charakteristischsten für das klassische nordamerikanische Lachsfliegenrepertoire sind neben der Royal Wulff Dry etwa die Muster Rusty Rat und Salmon Muddler (s. Tafel 5).

Am Anfang jeder Lachsfischerzukunft muß demnach ein wahrer Heißhunger nach allen



Tafel 5: Specials.

Jeweils von links nach rechts:

1. Reihe: Prawn Fly (Price), Chilimps, Prawn Fly (Drury).
2. Reihe: Hick's Bug I, Curry's Red Shrimp, Hardy's Shrimp.
3. Reihe: Salmon Muddler, Royal Wulff, Rusty Rat.
4. Reihe: Em Terror, Jungle Hornet, Brown Bomber.
5. Reihe: Badger Tandem Lure, Blue Elver Lure (Ramsome), Golden Sprat.
6. Reihe: Purple King, Garry Keel Fly.

irgendwie bereits verfügbaren Erfahrungen mit Lachsfliegen stehen. Diese Erfahrungen gilt es von Anfang an planvoll zu sichten und zu ordnen. Nur solche systematisch gesammeltem Erfahrungsdaten gehen bei der Auswahl von Fliegen an einem Lachsgewässer, gewürzt mit einem Schuß Intuition, über alle naturkundlichen Erklärungsversuche. Und zu kreativen Eingebungen befähigt nichts besser als selbst gesammelte Erfahrung.